Carmina burana
Die deutschen Lieder
der Carmina burana

KLEINE TEXTE FÜR VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

148

# DIE DEUTSCHEN LIEDER DER CARMINA BURANA

NACH DER HANDSCHRIFT CLM 4660 DER STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

HERAUSGEGEBEN VON

DR. FRIEDRICH LÜERS




BONN
A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG
1922

MEINER LIEBEN FRAU GABRIELE

ZUM 9. SEPTEMBER 1922

GEWIDMET



# EINLEITUNG.

Im Jahre 1803 kam durch die Säkularisation der Klöster in Bayern auch die gesamte Bibliothek des Klosters Benediktbeuern an die damalige Hof- und Centralbibliothek nach München. Unter den Handschriften befand sich auch die der CARMINA BURANA, die jedoch in den Verzeichnissen der Klosterbücherei nicht aufgeführt ist und — wie SCHMELLER sagt — „wegen ihres nicht durchaus unverfänglichen Inhaltes unter besonderem Verschluss aufbewahrt wurde".

Zuerst hat der damalige Leiter der Münchener Bibliothek, Freiherr CHR. V. ARETIN (Beiträge z. Literatur, München 1803, V. S. 75), darauf aufmerksam gemacht. Bruchstückweise folgte dann eine Veröffentlichung der Lieder durch BERNH. JOS. DOCEN in den genannten Beiträgen z. Lit. 1806, in den Miscellaneen z. Gesch. d. Lit. II. 189 und im Neuen liter. Anzeiger 1807 S. 247.

1847 hat dann JOH. ANDR. SCHMELLER die ganze Handschrift geschlossen herausgegeben in der Bibl. des Liter. Vereins Stuttgart Bd. XVI. So verdienstvoll diese Schmellersche Gesamtausgabe ist, so haften ihr doch eine Reihe bedauerlicher Nachteile an: Einmal wollte Schmeller einen kritischen Text bringen, ging aber in sehr vielen Fällen zu weit in den 'Verbesserungen' der ihm vorliegenden Handschrift. Dann sind — was man sonst bei Schmeller eigentlich nicht gewohnt ist — eine ziemliche Anzahl ausgesprochener Lesefehler enthalten, und schliesslich hat er auch noch vor einigen Stellen scheu Halt gemacht, sein 'desunt hoc loco reliqua' hingesetzt und damit in ganz unwissenschaftlicher Weise das Original beschnitten. Er sagt dazu zwar in seiner Einleitung: „Da indessen das Ganze, schon vermöge des lateinischen Gewandes, in dem es auftritt, ohnehin nur auf den gebildeten gereiften Leser abgesehen sein kann, so werden wohl auch Streiflichter der Art im allgemeinen der gehörigen Unbefangenheit begegnen. Wenn aber dieser Leser dennoch ein paarmal auf ein 'desunt hoc loco reliqua' stößt, so möge er solchen über gar zu Nacktes geworfenen Schleyer der Achtung zuschreiben, die man gerade ihm vorzugsweise schuldig zu sein geglaubt hat." Die Auffassungen über diese Dinge scheinen zu Schmellers Zeiten noch andere, strengere gewesen zu sein; wenn man nämlich bedenkt, was heutzutage in der Alltagsliteratur, obendrein in bestimmten illustrierten Zeitschriften den Lesern hierin geboten wird, so möchte einen die Vorsicht eines Schmeller geradezu übertrieben und kleinlich anmuten.

Die Zeitverhältnisse gestatten es leider nicht, die ganze Sammlung neu zu veröffentlichen; es sollen auf den folgenden Blättern lediglich die deutschen Verse mitgeteilt und namentlich den angehenden Germanisten zugänglich gemacht werden. Ich ging indessen bei der Auswahl der Stücke so weit, auch all die lateinischen Verse mitanzuführen, die in der Verbindung mit deutschen Versen auftreten. Ausführlich über die Handschrift selbst zu berichten, verbietet leider auch der Raum; vielleicht kann diese Unterlassungssünde, als welches ich es selbst beklage, bei einer Herausgabe der lateinischen Lieder nachgeholt werden. Lediglich einige kurze Angaben über das Wissenswerteste seien hier gemacht:

Das Format der Handschrift ist Kleinfolio, der Einband braunes, gepresstes Leder mit Metallschliesse. Dass die Hs ehedem grösseres Format

hatte, ist schon daraus ersichtlich, dass seitenweise der Rand völlig fehlt, ja oft sogar die Schrift beschnitten ist. (Vgl. hierzu Schmellers Einleitung S. IX ff.) Die Hs liegt in der Münchener Staatsbibliothek als Codex lm 4660 und 4660a. Letzteres sind die sogenannten Fragmenta burana. Die Hs wurde nämlich im 19. Jahrhundert neu gebunden, wobei einzelne Blätter herausfielen, die WILH. MEYER dann als zu den Carmina Burana gehörig erkannte und mit I—VII numerierte. Die Haupthandschrift ist ausserdem stark verbunden. Auch über die richtige Reihenfolge der Lieder und Einordnung der Fragmenta muss noch einmal ein letztes Wort gesprochen werden. Gute Faksimile der Hs finden sich in: Vogt und Koch Bd. I 92/93; Petzet und Glauning, Deutsche Schrifttafeln II. Abt. Taf. XXV; hier auch eine knappe, aber sehr klare Beschreibung und Literaturangabe. Ergänzend zur Literatur möchte ich noch auf einen beachtenswerten Aufsatz von Dr. F. MATARÉ verweisen in der Bayer. Staatszeitung No. 6 vom 9. Jan. 1921 S. 9 und auf die Schilderung von LUDW. STEUB in seinen Wanderungen im Bayer. Gebirge 1864 S. 203.

Ich habe es absichtlich vermieden, das, was ich in der Handschrift vorfand, zu ändern, ausser wo ganz offensichtliche Verschreibung vorliegt oder von der damaligen Hand bereits Verbesserungen angebracht sind. In Fussnoten habe ich die Abweichungen des Schmellerschen Druckes angegeben, dabei jedoch darauf verzichtet, es immer im Einzelfall besonders zu vermerken, wo Schmeller u für v und umgekehrt setzt.

Die beigesetzten Zahlen in dieser vorliegenden Ausgabe haben folgende Bedeutung:

Zahlen ohne jeglichen Zusatz sind die der Originalhandschrift nach Schmellers Numerierung; die mit vorgesetztem 'fol.' bezeichnen die Seiten der Hs selbst, und die Zahlen in ( ) bedeuten die Seiten in Schmellers Druck von 1847.

---

Wenn wir aus den fernen Tagen die Klagen über den langen, harten Winter vernehmen, der 'sine chraft zeiget' und dann den Freudenjubel hören, da endlich der 'walt in liehter varwe stat' und 'der vogele schal nu dönet', dann kommen uns diese deutschen Verse auch innerlich nahe und können manchen uns so nötigen Trost in der schwer zu ertragenden Gegenwart spenden.

So übergebe ich denn die kleine Sammlung der deutschen Lieder der Carmina Burana der Öffentlichkeit mit dem Wunsche, es möchten nicht nur die Fachgenossen sie günstig aufnehmen, sondern jeder Deutschfühlende möge Freude und Zuversicht in schweren Tagen der Not und der Erniedrigung daraus schöpfen und den festen Glauben nicht verlieren, dass auch **der** Tag wieder kommen wird, an dem wir singen dürfen:

der starche winder hat uns uerlan
div sumerzit ist schone getan
walt vnd heide sih ih nu an
lo̊p vnde blůmen chle wol getan
dauon mag uns fro̊de nimmermer zergan.

München, Mai 1922. FRIEDRICH LÜERS.

### CLXXX a. fol. 90 b. (71)

Vns seit uon lutringen Helfrich,
wie zwene rechen lobelich
ze sæmine bechomen
Erekke unde ovch her Dieterich.
si waren beide uraislich,
da uon si schaden namen.
als uinster was der tan,
da si an ander funden.
her Dietrich rait mit mannes chrafft[1]
den walt also unchunden.
Ereke der chom dar gegan,
er lie daheime rosse uil
daz was niht wolgetan[2].

### CLXXXVI a. fol. 92 b. (72)

Nu lebe ich mir alrest werde,
sit min sůndeg vge[3] sihet
daz schône lant unde ovch div erde,
der man uil der eren gihet.
nu ist geschehen des ih da bat,
ich pin chomen an die stat
da got mennischlichen trat[4].

### CXCII. fol. 95. (73)

Avdientes audiant!
diu Schande uert al ůber daz lant.
querens uiles et tenaces;
si hat sich uermezçen des,
quod uelit assumere:
die bosen herren, swie ez ergê,
ad perdendum in ‘dothaim’[5].
nu hin, nu hin, nu hin!

[1] Hs chraff und kleines t hochgestellt [2] Sch. (= Schmellers Druck v. 1847) wol getan [3] Sch. ouge [4] Hs dahinter in roter Schrift Versus. Vgl. dazu Walther v. d. Vogelweide (Paul: S. 142, 83; Lachmann-Kraus, S. 17. I. 14. 28) [5] Sch. Dothain

O liberales clerici,
nu merchent rehte wideme[1] si:
date, uobis dabitur.
ir sûlt lan offen uver tur
uagis et egentibus,
so gewinnet ir daz himel hůs,
et inperhenni[2] gaudio
alsus also, alsus also.

Sicut cribratur triticum,
also wil ih die herren tûn.
liberales dum cribro,
die bösen risent in daz stro,
uiles sunt ziçania.
daz si der tieuel alle erslahæ!
et ut in euum pereant!
avoy, auoy, alez auanz!

Rusticales clerici
semper sunt[3] famelici.
die geheizent vnde lobent uil,
vnde lovfen hin çer schanden zil.
Quisque colit et amat
daz in sin art geleret hat.
natura uim non patitur,
hin vûr; hin vûr; hin vûr; hin vûr[4].

## CCIV. fol. 110b. (107)

Diu mukke mûz sich sere mûn,
wil si den ohsen uber lûn.

Gienge ein hunt des tages tusent stunt
ze chirchen, er ist doch ein hunt.

Manich hunt wol gebaret[5],
der doch[6] der liute[7] varet.

Es dunchet mich ein tumber sin
swer wænt den ouen vbergin.

---

[1] Sch. wie deme, in der Hs wideme mit je einem Punkt über und unter dem letzten e [2] in der Hs zwischen r und e das h hochgestellt, nachträgliche Einfügung [3] Sch. sant [4] das e über dem u in der Hs. undeutlich [5] in der Hs gewaret, das w durch daruntergesetzten Punkt getilgt und b darübergesetzt [6] ursprünglich doc, das h später nachgetragen und teilweise in das c hineingeschrieben [7] ursprünglich leute, über das e ein i gesetzt

Swa ich waiz den wolues zant,
da wil ich hûten meiner hant,
daz er mich niht verwunde [1].
sin beizzen [2] swirt uon grunde.

Der lewe sol auch nimmer lagen,
wellent in di hasen iagen.

Div fliuge ist, wirt der summer heiz [3]
der chûnste uogel, den ich waiz.

Der bremen hohgezit zergat,
so der augest ende hat.

Die cheuern uliegen unuerdaht,
des uallet maniger in ein paht.

Die frôsche tûnt in selben schaden,
wellent si den storchen ze hûse [4] laden.

Di wisen chunnen wol uerstan,
waz ich tore gesprochen han.

Der lewe [5] fûrhtet des mannes niht,
wan ob er ihn hôret und niht siht.

Der cheuer sich selb betriuget,
swenn er ze hohe fliuget.

Diu nahtigal diche mût,
swenn ein esel oder ein ohse lût.

Der hunt hat leder urezzen,
so man dienstes will uergezzen.

Der hofwart und der wint [6]
selten gûte friunde sind [7].

Swer schalchait lernt [8] in der jugent
der hat uil selten stæte tugent.

Man siht uil selten richez hûs [9]
ane dieb und ane mûs [10].

Von reht iz uf in selben gat,
swer den [11] andern geit [12] ualschen rat.

---

[1] in der Hs verwnde [2] Sch. bizzen [3] Sch. haiz [4] Sch. huse [5] Hs lebe, b getilgt und w darübergesetzt [6] Sch. wind; Hs winde, d und e getilgt und über d ein t gesetzt [7] Hs sinde, e getilgt [8] Sch. lernet, Hs lern, dahinter hochgestelltes t [9] Sch. hus [10] Sch. mus [11] Sch. und Hs dē mit Strich über dem e, die übliche Abkürzung für -en [12] Sch. git

Der esel und di nahtigal
singent ungelichen schal.

Swa man den esel chro̊net,
da ist daz lant gehoͤnet.

Minne, schatz, groz gewin
vercherent gůtes mannes sin.

Man minnet nu schatz mere
danne got, lyb [1], sel und ere.

So stæte friundin nieman hat,
er fůrihte doch ir missetat.

Vremede schaidet herzelieb,
stat machet manigen dieb.

Swer lieb hat, der wirt selten ureî [2]
vor sorgen, daz ez unstæte seî [2].

Herzelieb hat manich man,
der doch gar uerniugeret dran.

94 a. fol. 54 b. (174)

Ich lob die lieben frovven [3] min
vor allen gv̊ten vviben,
mit dienst vvil ich ir stęte sin,
vnd immer stęte beliben.
si ist als ein spigelglas [4],
si ist gantzer tvgende ein adamas
vnd schoner zv̊hte ist sie vol,
von der ich chvmber dol.

Ir roter roservarvver mvnt
der tv̊t mich senen diche,
ir ovgen brehent ze aller stv̊nt,
sam stern dvrch vvolchen blikche.
mins herzen leben ir hant
gebvnden hat an elliv bant,
min ovge sach nie schoner vvip.
ein engel ist ir lip.

---

[1] Sch. lib [2] Sch. vri und si; in der Hs über dem i jeweils ein Bogen, wie ein Fermatzeichen der Musik, das der Schreiber jeweils für den Zirkumflex ^ setzt [3] Hs über dem o ein a geschrieben [4] Sch. spiegel

Mein leben stat in ir gevvalt,
daz sol si vvol bedenchen,
lazze mich mit fro̊vden vverden alt,
ich vvil ir nimmer vvenchen.
vvil si, ich lebe vvol,
daz diene ich immer svvie ich sol,
gebivtet sì, ich lige tot,
svs[1] leide ich vvernde not.

97. fol. 56. (175)
Nomina avium.

Hic volucres celi referam sermone fideli:
*habich sparwer valch storich speht*
Accipiter, nisus, capus, atque ciconia, picus,
*aglister gruonspeht[2] musar wehi*
pica, merops, larus atque loaficus[3], ibis
*ræiger[4] turtiltub[5] vf tah gir*
ardea vel turtur seu bubo, monedula, uultur.
*aren chunigil wiltualch*
hiis assint aquile, pitisculus, herodiusque.
*tube hagetuben*
natura parilis hic state columba, palumbes.
*rab chra withophe sneph rebhun*
coruus edax, cornix, upupe, ficedula, perdix,
*vle vinch nahtrab æmerinch*
noctua, frigellus[6] seu nicticorax[7], amarellus.
*wie misa[8] heretubel[9] gans ehere[11]*
miluus et inde parix, onocraculus[10], anser et oryx.
*elbiz elbiz stare tuchær droschel brahuogil*
cignus, olor, sturnus, mergus, turdelaque turdus.
*uahtil amischil fasan orrehun*
quasquila cum merula, fasianus et ortigometra
*chranich wisegům[12] phăn[13] æute stockare*
grus vel pellicanus pauoque, anas, alietus.

---

[1] Hs über v ein o von anderer Hand [2] Sch. grunspeht; Hs gronspeht und zwischen r und o hochgestelltes v [3] Sch. laoficus [4] Sch. raiger [5] Hs die Silbe -ur- abgekürzt, so daß totil- zu lesen ist, wobei das o (eben = die vom Schreiben gebrauchte Abkürzung für -ur-) hochgestellt ist [6] Sch. fringellus [7] Sch. nycticorax [8] Sch. maisa [9] Hs der Bauch des b senkrecht durchstrichen [10] Sch. onocrotalus [11] Sch. 'hehere' [12] Sch. wisegum [13] Sch. phau

*Isevogil rotila listera wurdethahe*[1]
aurificus, cupude, sepicula crupiculeque
*růch* · *dorndrael*
graculus, haut[2] deerit, fusarius hic residebit,
*haselhun pirchůn heselgans struzze*
sparlus et attange, mulisuaga cum strutione[3]
*gůch*[4] *sitich grille*
sic cuculus, fulica, sic psittacus atque cicada.
*vledermus swalwe*
te vespertilio vel hirundo non reticebo.
*smirl*
tu mihi dulcisonam cape smirle celer philomenam.
*lerch glaimel*
laudula, nulla tuum fugiat cincedula[5] tactum.
*nahtigal wazzerstelz*
hic et lusciniam cum luciliis cape paruam.
*distiluink*
versus stare nequit carduelis, sicque recedit.

De nominibus ferarum[6].

Nomina paucarum sunt hic socianda ferarum.
*rex*
sed leo sit primus, qui cunctarum basileus.
*pantel tigirtier liebart*
hunc panthera, tigris comitatur cum leopardis.
*ainhurn olbenlde*
rhinocerus sevus conprenditur atque camelus.
*elphant*[7] *vrhohsh*[8] *ber*
huic et ualidos elephantes jungo vel uros. ursos
*wisint*[9] *eleh*
bubalus et[10] pardus, uelox nimiumque dromeda.
*eber hirz*
vrsus, aper, ceruus auide sumantur in esus.
*hintchalb gæiz*[11] *stainboch aph merchazze*
hinnulus et capa, capricornus, simia, spinga

---

[1] Sch. wurdechache [2] Sch. haud [3] Sch. struthione [4] Sch. gouch [5] Sch. cincindula [6] in roter Schrift [7] Sch. elephant [8] Sch. urohs, Hs offensichtlich verschrieben, steht auf dem Rand mit einem Zeichen, das es zwischen 'iungo' und ursos stellt [9] Sch. wisunt [10] statt des 'et' der Hs setzt Sch. willkürlich alx ein und zieht hierzu das in der Hs über 'pardus' stehende 'eleh' herüber. Das 'et' ist in der Hs obendrein abgekürzt [11] Sch. gaiz

*luhs wolf has vuhs vohe dahs*
linx, lupus atque lepus, uulpis[1], uulpecula, meles.
*marder*[2] *harmil otter piber zobel*
Tartalus et migale, luter, castor, tebelusque,
*wisel spizmus pilich elintis wantlus*
mus, mustela, sorex, glis gliris, murmena, cimex.
*aichorn*
copulo spiriolum; reliquorum do tibi nullum.

98 a. fol. 56 b. (177)

Der starche[3] winder hat uns uerlan,
div sumerçit ist[4] schone / getan.
walt und heide sih ih nu an,
lǒp vnde blůmen chle wolgetan,
dauon mag uns frǒde nimmermer[5] zergan[6].

99 a. fol. 56 b. (178)

Solde ich noch den tach geleben,
daç ih wnschen[7] solde
nah der div mir frǒde geben
mach, ob si noh[8] wolde.
min herçe mûz nah ir streben;
moͤhtih si han holde,
so wolde ih in wnne[9] sweben
swere[10] ih nimmer[11] dolde.

---

[1] Sch. vulpes [2] Sch. Martalus [3] Hs zwischen a und ch unter der Zeile ein Punkt und über den Buchstaben ein r nachträglich über geschrieben [4] Hs zwischen 'ist' und 'schon' etwa 12 mm lange Rasur; 'scho-ne' getrennt und 'scho-' am Ende der Zeile etwas über den sonst eingehaltenen Rand hinausgeschrieben [5] 'mer' ist zwischen 'nimmer' und 'zergan' in der Hs hochgestellt, nachträglich, jedoch von der gleichen Hand, eingefügt [6] vgl. dazu die lat. Verse der CB. (= Carmina Burana) 98. fol. 56 b. (177) mit dem Anfang:
cedit, hyems, tua duricies,
frigor abiit; rigor et glacies
brumalis est feritas, rabies.
torpor et improba segnicies (Sch. 'rabies'),
pallor et ira, dolor et macies.
[7] Sch. wunschen [8] Hs 'noh' zwischen 'si' und 'wolde' von gleicher Hand klein darübergeschrieben [9] Sch. wunne [10] Hs swebenswere ih . . .
[11] Hs abgekürzte Schreibweise: einfaches m mit Querstrich darüber

100 a. fol. 57. (178/79)

Springerwir[1] den reigen[2]
nu, vrowe min,
vrövn[3] uns gegen den meigen,
uns chumet sin schin.
der winder der heiden
tet senediv not,
der ist nu çergangen,
si ist wnnechlich[4] bevangen
von blůmen rot.

101 a. fol. 57[5]. (179)

In liehter varwe stat der walt
der vogele[6] schal nu dönet,
div wvnne[7] ist worden manichvalt,
des meien tugende chrönet
senide liebe[8]; wer were alt,
da sih div çit so schönet?
Her meie, iv ist der bris geçalt,
der[9] winder si gehönet.

102 a. fol. 57 b. (180)

Zergangen ist der winder chalt
der mich[10] so sere můte,
gelǒbet[11] stat der grůne[12] walt,
des frǒet[13] sih min gemůte.
nieman chan nu werden[14] alt,
vröde han ich manichualt
von eines wibes gůte.

[1] Sch. springewir [2] Hs regen; unter dem g ein Punkt und über e und g verwischte unleserliche Zeichen [3] Sch. vroun, Hs zwischen r und o ein nur undeutliches e übergesetzt [4] Sch. wunnechlich [5] Sch. fol. 29 offensichtlich verdruckt [6] Hs 'vogele' zwischen 'der' und 'schal' von gleicher Hand darübergesetzt [7] Sch. wunne; Hs zwischen w und n ein kleines v darübergesetzt [8] Hs nach 'liebe' nochmals das Wort senide, aber durchstrichen [9] Hs de, das r klein, hochgestellt. Vgl. zu diesem Lied Minnesangs Frühling (Ausgabe Vogt) 4/14 das Lied von Walther von Mezze 10 A [10] Sch. mih; Hs mi, das ch über einer Rasur [11] Sch. gelobet [12] Sch. grune [13] Sch. froet [14] Hs w mit darübergesetzter Abkürzung für 'er' am Ende der Seite 57 b und das '-den' am Anfang der Seite 58 a.

103 a. fol. 58. (181)

Nu sûln wir alle frŏde han,
die zit mit sange wol began,
wir sehen blûmen stan;
div heide ist wnnechlich [1] getan.
tanzen, reien, springen wir [2]
mit frŏde [3] vnd ŏch mit schalle,
daz zimet gûten chinden als iz sol,
nu chinphen [4] mit dem balle!
min vrowe ist ganzer tugende vol,
ih weiz wiez [5] ir geualle.

104 a. fol. 58 b. (182)

Div heide
grûnet vnd [6] der walt,
stolçe meide
wesent palt!
die volgele [7] singent manichualt,
zergangen ist der winder chalt.

105 a. fol. 59. (183)

Ih solde eines morgenes gan
eine wise'breite' [8]
do sach ich [9] ęine maget stan,
div grûzte mich bereite,
si sprah: lieber, war wendir [10]?
dûrfent ir gelęite?
gegen den fûzen nęig ih ir
genade ih ir des [11] sęite.

---

[1] Sch. wunnechlich mit hochgestelltem u [2] Hs ursprünglich 'springerwir', nachträglich in springen- geändert; unter dem w ein Punkt und w nochmals darübergeschrieben [3] Hs scheint ursprünglich über dem o ein v gehabt zu haben, das nachträglich in e korrigiert wurde [4] Sch. schimphen [5] Hs zwischen 'wiez' und 'iv' nochmals 'wie ez' eingefügt, aber wieder gestrichen [6] Hs und Sch. abgekürzt un mit Strich über n [7] Sch. vogele [8] Die Stelle scheint mit Reagenzien bearbeitet: -ite ist sicher, das Vorausgehende sehr zweifelhaft. Man könnte zunächst 'birite' lesen [9] Hs ursprünglich 'doch sah', dies gestrichen und 'do sach ich' darübergesetzt [10] Sch. wend ir [11] Hs 'des' über Rasur nach ir hochgestellt

106 a. fol. 59. (184)

Zeniwen[1] vrŏden stat min mût
hohe sprah ein schône wip,
ein ritter minen willen tût,
der hat geliebet mir den lip
ich wil im iemmer holder sin
danne deheinem mage min,
ih erzeige ime wibes triwe[2] schin.

107 a. fol. 59 b. (185)

Ich han gesehen daz mir indem herçen sanfte tût,
des grûnen lovbes pin ih worden wolgemût,
div[3] heide wnnechlichen stat,
mir ist liep, daz si also uil der schônen blûmen hat.

108 a. fol. 60. (185)

Vvęre div werlt alle min
von deme mere ûnze[4] an den rin,
des wolt lh mih darben,
daz diu chûnegin[5] von engellant
lege an minen armen.

109 a. fol. 60. (186)

Nahtegel, sing einen don mit sinne
miner hohgemûten chuniginne,
chunne[6] ir, daz min steter mût vnd min herçe brinne
nah irm sûze leibe[7] vnd nah ir minne.

110 a. fol. 60 b. (187)[8]

Sage, daz ih dirs iemmer lone,
hast du den uil lieben man gesehen,
ist iz war, lebet er so schone
als si sagent, vnd ih dih hore iehen?
"Vrowe[9], ih sah in, er ist vro,
sin herçe stat, ob ir gebietet, iemmer ho."[10]

---

[1] Sch. ze niwen; Hs eigentlich zenwen und zwischen n und w unten ein Zeichen wie ein Komma und darüber ein i. Das -en ist über den normalen Rand hinausgeschrieben [2] Hs das e undeutlich; über den 3 letzten Verszeilen Neumen [3] Sch. du; er scheint hier dvv gelesen zu haben [4] Sch. unze [5] Hs ursprünglich 'daz chunich von', aber chunich gestrichen und scheinbar von späterer Hand 'diu chûnegin' darübergesetzt. Vgl. dazu MF. 3/6 M 108 a [6] Sch. chunde [7] Sch. 'libe'; Hs ursprünglich 'liebe', dies durchstrichen und 'leibe' offenbar von gleicher Hand darübergesetzt [8] Über dem Text des ganzen Liedes sind Neumen angebracht [9] Sch. vrowe [10] Hs 'wol' und 'ho' darübergesetzt

111 a. fol. 60 b. (188)

Nu sin stolz vnd hovisch, nu sin stolz und houisch,
nu sin houisch und sin stolz[1]!
Venus schivzet iren bolz, uenus schivzet irn bolz,
uenus schivzet irn bolz.

112. fol. 60 b. (188)

Floret silua nobilis
floribus et foliis.
ubi est antiquus
meus amicus?
Hinc equitauit,
eia, quis me amabit?

Refl. Floret silva undique,
nah mime gesellen ist mir we.
grůnet der walt allenthalben:
wa ist min geselle alsenlange[2]?
der ist geriten hinnen,
owi, wer sol mich minnen?

113 a. fol. 61. (188/89)

Ich pin[3] cheiser ane chrone
vnd ane lant daz meine ih an dem můt,
ern gestůnt mir nie so schone[4],
wol ir liebe[5], div mir sanfte tůt:
daz machet mir ein vrowe gůt.
ih wil ir iemmer dienen mer[6],
ih engesah nie wip so wolgemůt[7].

114 a. fol. 61 b. (190)

So wol dir meie, wie du scheidest
allez ane haz:
wie wol du die bovme cleidest
vnd[8] die heide baz;

[1] in der Hs ist zwar auch bei der dritten Wiederholung die Stellung: 'nu sin stolz vnd houisch', doch dürfte dies vom Schreiber irrtümlich verstellt sein; der Reim zwingt zur Umstellung [2] Sch. 'alselange' [3] Sch. bin . . [4] Hs ursprünglich 'hohe', dies durchstrichen und 'schone' darübergesetzt [5] Sch. libe; Hs hat 'liebe', doch ist das e blasser; fraglich, ob ausradiert oder unbeabsichtigterweise heller, jedoch noch deutlich zu lesen [6] Sch. ih wil ir iemmer mer dienen [7] Hs über dem Text mit Ausnahme der letzten Verszeile Neumen [8] Hs unde, e getilgt

div hat varue me.
"Du bist churçer, ib pin[1] langer"
also stritent si uf dem anger
blůmen unde[2] chle[3].

115 a. fol. 61 b. (190)

Ich gesach den sumer nie
daz er so schoͤne[4] důhte[5] mich:
mit menigen blůmen wolgetan,
div hęide hat gezieret[6] sih,
sanges ist der walt so vol,
div zit· div tůt den chleinen volgelen[7] wol.

116 a. fol. 62. (191/92)

Vrowe ih pin dir undertan,
des la mih geniezen;
ih diene dir so ih beste chan,
des wil dih verdriezen.
nu wil du[8] mine sinne
mit dime gewalte sliezen,
nu woldih[9] diner minne
vil sůze minne niezen.
vil reine wip,
din schoner lip[10]
wil mih zesere[11] schiezen,
uz[12] dime gebot ih[13] nimmer chume,
obz alle wibe[14] hiezen.

117 a. fol. 62 b. (193)

Si ist schoͤner den urowe[15] dido was,
si ist schoͤner denne vrowe helena,
si ist schoͤner denne vrowe pallas,
si ist schoͤner denne vrowe ecuba,

---

[1] Sch. bin [2] Hs das auslautende e mit Punkt darunter [3] Hs über den beiden ersten Verszeilen Neumen. Vgl. dazu Walther von der Vogelweide (Paul S. 51 No. 25: Müget ir schouwen, waz dem meien ... Vers 22. Lachm. 51, 13). Der Auftakt in der ersten Verszeile, der bei Walther fehlt, scheint nur mit Rücksicht auf die Melodie gesetzt zu sein; 'so' trägt in der Hs auch eine Neume [4] Sch. schone [5] Sch. duhte [6] Sch. gecieret [7] Sch. vogelen [8] Sch. wildu [9] Hs das d offenbar nachträglich eingefügt [10] Sch. teilt nach 'wip' keinen eigenen Vers ab [11] Sch. ze sere [12] Hs ursprünglich uz, davor ist dann ein kleines o nachträglich eingefügt, das ganze 'ouz' unterpunktiert und uz darübergeschrieben [13] Sch. ich [14] Hs uber 'wibe' in kleinerer Schrift 'vrawen' gesetzt [15] Sch. vro, Hs ursprünglich uro und über das auslautende o dann we gesetzt

si ist minnechlicher denne vrowe Isabel,
und urŏlicher denne gaudile;
mines hercen chle
ist tugende richer denne baldine.

123 a. fol. 65. (198)

Div werlt frŏvt sih uber al
gegen der sumerzite,
aller slahte uogel schal
horet man nu wite,
dar zů blůmen vnde chle
hat div h ide vil als e,
grv̊ne stat der schŏne walt:
des suln wir nu wesen balt[1].

124 a. fol. 65 b. (198/99)

Sv̊ziu vrowe[2] min,
la mih des geniezen,
du bist min ovgen schin,
venus wil mih schiezen.

nu la mih, chůniginne[3],
diner minne niezen:
ia nemag[4] mih nimmer
din uerdriezen.

125 a. fol. 66. (200)

Eine wunechliche[5] stat
het er mir bescheiden;
da die[6] blůmen unde gras
stůden[7] grůne baide,
dar chom ih, als er mih pat,
da geschach mir leide.
Lodircundeielodircundeie.

126 a. fol. 66 b. (201)

Ih wolde gerne singen,
der werlde vrŏde bringen,
mŏhte mir anir gelingen,

[1] Hs über dem ganzen Lied Neumen, jedoch nicht mehr deutlich zu lesen [2] Hs über dem o ein unleserliches Zeichen, vielleicht a? [3] Sch. chuniginne [4] Sch. ne mag [5] Sch. wunnechliche [6] Sch. diu [7] Sch. stunden, Hs deutlich ‘stůden’

der ih diene alle mine tage,
der minne wil mich twingen:
in mime herçen ich si trage:
noch lebe ih des gedingen.

127 a. fol. 67. (202)

Mir ist ein wip sere in min gemûte chomen,
uon der han ich gançe[1] tugende vil vernomen,
des minnet si daz herçe min.
ir schoner lip hat mir vrovde vil gegeben;
solde ich nach dem willen min div zit geleben,
daz ich ir gelege bi!

128 a. fol. 67. (202)

Solde auer ich mit sorgen iemmer leben,
swenne ander lûte weren fro?
gv̊ten trost wil ih[2] mir selbeme geben,
vnd min gemûte tragen ho[3]
also[4] von rehte einselich man.
sisagent mir alle, trûren[5] stâ[6] mir iemerlichen an[7].

129 a. fol. 67 b. (203)

Swaz hie gat umbe,
daz sint allez[8] megede
die wellent an man
allendisen[9] sumer gan.

130 a. fol. 68. (204)

Nu grv̊net auer div heide,
mit grv̊neme lǒbe stat der walt,
der winder chalt
dvanch si sere beide;
div zit hat sich uerwandelot,
ein senediv not
mant mich an der gûten,
von der ih ungerne scheide. vnde supra.

---

[1] Hs das auslautende r durch Rasur getilgt [2] Hs zwischen 'wi' und 'ih' das l hochgestellt [3] Hs nach 'ho' Rasur, die auf 'hoh' schliessen lässt [4] Hs 'al' vor 'so' hochgestellt, von späterer Hand [5] Sch. truren [6] Sch. sta [7] Vgl. MF. S. 219. 185/27. v. Kraus: Die Lieder Reinmars I/77; II/64 [8] Sch. und Hs z klein hochgestellt [9] Hs das n zwischen 'alle' und 'disen' ist nachträglich eingefügt

131 a. fol. 68. (205)

Roter munt, wie du dich swachest!
la din lachen sin;
scheme dich, swenne du so lachest
nach deme schaden din,
dest niht [1] wolgetan.
owi so verlornen stunden [2]!
sol von minnechlichen [3] munde
solich unminne ergan?

132 a. fol. 68 b. (206)

Min vrowe uenus est [4] so gůt,
si chan vrővde machen
den swer iren willen tůt,
der herçe můz lachen.
si hat vrowen inir hůt,
die lat si nit swachen;
swer gegen den hat hohen mut,
der mach gerne wachen. Item de eadem.

133 a. fol. 68 b. (206/07)

Vrowen [5], wesent vro,
trőstent, ivch der sumerzit,
div chumit iv also [6];
rosen, lilien si uns git.

Vrowen [5], wesent vro!
wie tůt ir nu so,
daz ir [7] so trůrech [8] sit,
der chle der springet ho [9].

134 a. fol. 69. (207)

Ich han eine senede not,
div tůt mir also we.
daz machet mir ein winder chalt
vnd ovch der wise [10] sne.

---

[1] Hs nih und kleines t hochgestellt [2] Hs bei 'verlornen' und 'stunden' am Wortende radiert, sodass nun eigentlich 'verlorner stunde' zu lesen wäre [3] Hs das Wort getrennt 'minne'-, dahinter ch durch Rasur getilgt und auf der nächsten Zeile 'chlichen' [4] Sch. ist [5] Sch. Vrowe. Hs das erste Mal n hochgestellt, das zweite Mal n durch Abkürzung über dem e angedeutet [6] Sch. al so [7] Hs 'ir' über durchstrichenem 'nu' [8] Sch. trurech [9] Hs hoch, über dem ch ein Punkt, der sonst Tilgung eines Buchstaben bedeutet [10] Sch. wize, Hs deutlich s

chome mir div sumerzit,
so wolde ich prisen minen lip
umbe[1] ein vil harte schǒniz wip.

135 a. fol. 69. (208)

Wol[2] ir libe, div so schone
lebet alsam div vrowe min,
si[3] treit wol der eren chrone,
in ir dienest wil ich sin,
dest ein ende
swer daz wende,
der gewine[4]
hoher minne
nimmer me.

136 a. fol. 69 b. (208/09)

Chume, chume geselle min,
ih enbite harte din
ih enbite harte din
chum, chum geselle min.

Sůzer roser varwer[5] munt
chum vnd mache mich gesunt
chum vnd mache mich gesunt
sůzer roservarwer munt. Idem de eodem.

137 a. fol. 69 b. (209)

Taugen minne div ist gůt
si chan geben hohen můt;
der sol man sih ulizen;
swer mit triwen der nit phliget,
deme sol man daz verwizen[6].

---

[1] Hs 'um' und das 'be' klein hochgestellt [2] Hs nach dem letzten Wort 'morior' des vorausgehenden lateinischen Liedes beginnt dieses deutsche mit kleinem 'wol' ohne besondere Hervorhebung, während sonst die Lieder-, manchmal sogar die Versanfänge durch rote Majuskeln gekennzeichnet sind [3] Hs nach 'si' Rasur [4] Hs 'gewine' über durchstrichenem 'enguuinne' [5] Sch. roservarwer [6] Hs 'ver' vor 'wizen' klein hochgestellt. Die letzten 3 Worte stehen unmittelbar hinter dem lateinischen Text der nächsten Zeile, lediglich durch eine Klammer [ getrennt

### 139a. fol. 70/70b. (211)

Ich wil den sumer grůzen,
so ih besten chan,
der winder hat mir hivre
lęides uil getan,
des wil ich in růfen,
inder[2] vrowen ban.
ich sih die liehte[3] hęide,
ingrůner[4] varwe stan,
dar sůln wir alle gahen,
die sumerzit enphahen;
des tanzes ich beginnen sol,
wil ez iu niht versmahen.

### 140a. fol. 70b. (212)

Einen brief ich sande einer vrowen gůt,
diu mich in me[5] lande beliben tůt,
stille ih ir enbot, ob si in gelas,
daran was
al mins herçen můt:
div ręine ist wol behůt.
Refl. Selich wip, vil sůziz wip.
du gist wol hohen můt.
schône ist div zit
bi dir swer lit
sanfte dem daz tůt.

### 141a. fol. 71. (213)

Ich wil truren varen lan,
vf die heide sul wir[6] gan,
vil liebe gespilen min,
da seh wir der blumen schin.
Ich sage dir ih sage dir,
min geselle chum mit mir.
Sůziv minne, raine min,
mache mir[7] ein chrenzelin,
daz sol tragen ein stolzer man,
der wol wiben dienen chan.

---

[1] Hs in zwischen 'ich' und 'rufen' hochgestellt [2] Sch. in der [3] Hs liehte zwischen 'die' und 'heide' hochgestellt [4] Hs zwischen 'grůner' und 'varwe' eine etwa 1 cm breite freie Stelle, jedoch keine Rasur [5] Sch. inme [6] Sch. sulwir [7] Hs ursprünglich mih, über das h aber ein deutliches r gesetzt

142 a. fol. 71 b. (214)

Der winder zeiget sine chraft
den blůmen vnde der weide,
zergannen [1] ist ir grv̊çiv [2] chraft,
daz chlaget [3] uns div heide.
Wve tůt in rife vnde ovch der sne
dauon stat val der grůne chle,
die uogele swigent gegen der zit,
sie lebent in grozen sorgen,
durh daz der vrost in chelte git,
des ligent si verborgen.

143 a. fol. 71 b. (214)

Vns chumet eine liehte sumerzit,
div heide ingrůner [4] varwe lit,
gras, blůmen, chle, lo̊p uns si git,
die washsent [5] alle widerstrit.
Refl. Swer nah frovden weruen wil,
der habe můt vn̄ sinne vil.

144 a. fol. 72. (215)

Ich sich den morgen sterne [6] brehen:
nu helt la dich niht gerne sehen,
uil liebe dest min rat.
swer tovgenlichen minnet,
wie tugentlich daz stet [7],
da frivnschaft [8] hůte hat.

144 b. XXIV a. fol. 14. (215)

Hőrstu friunt den wahter an der cinne,
wes sin sanch ueriach?
wir můzen uns schaiden nu, lieber man.
also schiet din lip nu jungest hinnen,
do der tach ůf [9] brach,
unde uns diu naht so fluchtechlichen tran.

---

[1] Sch. zergangen [2] Sch. groçiu. Hs unter v roter Punkt, der es offenbar als getilgt bezeichnet, so dass das übergeschriebene o gelten soll [3] Hs das -g- teilweise verwischt, steht auf Rasur [4] Sch. in grůner [5] Sch. wahsent; Hs offensichtlich verschrieben [6] Sch. morgensterne [7] Sch. stat; Hs wohl auch verschrieben [8] Sch. friuntschaft [9] Sch. uf

naht git senfte, we tût tach:
owe herce lieb, in mach
din nu uerbergen niht,
uns nimit diu freude gar daz grawe lieht,
stand ûf[1], riter!

145. fol. 72. (216)

Virgo quedam nobilis
div gie zeholçe[2] vmbe ris:
do si die burde[3] do gebant,
Refl. Eeia[4] heia, wie sie sanch
cicha, cicha, wie si sanch,
vincula, vincula,
vincula rumpebat.

Venit quidam iuvenis
pulcher et amabilis,
der zetrant ir den bris.
Er uiench si bi der wizen hant,
er fůrt si in daz uogelsanch.
venit swe[5] aquilo,
der warf si vere in einen loch[6],
der warf si vere inden walt.

146. fol. 72. (216)

Ich was ein chint so wolgetan
uirgo dum florebam,
do brist mich div werlt al,
omnibus placebam.
Refl. Hoy et oe
maledicantur thylie[7]
iuxta uiam posite!

Ia wolde ih an die wisen gan
flores adunare,
do wolde mich ein ungetan
ibi deflorare.

---

[1] Sch. uf [2] Sch. ze holçe [3] Sch. bunde [4] Sch. Heia [5] Sch. sive; Hs swe, dahinter 1 cm freie Stelle, jedoch keine Rasur [6] Sch. lo. Hs deutlich 'loch'; es ist anzunehmen, dass mit Rücksicht auf den Reim auf aquilo das auslautende ch nicht gesprochen wurde. Die heutige bayrische Mundart gebraucht das Wort auch heute bald mit, bald ohne gutturale Spiranten im Auslaut; vgl. die damit zusammengesetzten Ortsnamen: Lochhausen, Lochham, dagegen Lohhof, Fronloh u. a. m. [7] Sch. tilie

Er nam mich bi der wizen hant,
sed non indecenter,
er wist mich div wise lanch,
valde fraudulenter.

Er graif mir an daz wize gewant
valde indecenter,
er fůrte [1] mih bi der hant,
multum uiolenter.

Er sprach vrowe gewir baz,
nemus est remotum.
dirre wech d'er habe haz,
planxi et hoc totum.

Iz stat ein linde wolgetan
non procul auia [2]
da hab ich mine herphelan [3]
timpanum [4] cum lyra.

Do er zů der linden chom,
dixit [5] sedeamus,
div minne twanch sere den man,
ludum faciamus [6].

Er graif mir anden wizen lip
non absque timore,
er sprah: ich mache dich ein wip,
dulcis et cum ore.

Er warf [7] mir ůf daz hemdelin,
corpore detecta,
er rante mir indaz purgelin,
cuspide erecta.

Ernam den cocher unde den bogen,
bene uenabatur,
der selbe hate mich betrogen,
ludus compleatur.

---

[1] Sch. fuorte [2] Sch. a via [3] Sch. herphe lan [4] Sch. tympanum [5] Hs dixi, das auslautende t klein hochgestellt [6] Sch. bricht nach dieser Strophe mit 'desunt hoc loco reliqua' ab [7] Hs war, das f klein hochgestellt. Vgl. zu diesem Lied die guten Faksimiletafeln bei Petzet und Glauning und den dort dazu gegebenen Text

163 a. fol. 81. (226)

Div mich singen tůt,
getо̊rste ih si nennen
trurech ist min mût.
owi vrowe wenne
wildu mir wesen gv̊t?
ih rechke[1] dir mine hende.
du brennest mih ane glv̊t,
sv̊zev[2] die ungenade wende!

164 a. fol. 81 b. (227)

Vvaz[3] ist fůr daz senen gût
daz wip nah lieber[4] manne hat?
wie gerne daz min herçe erchande,
wan daz iz so bedwngen[5] stat!
also rȩit ein vrowe schone
an ein ende ih des wol cho̊me, wan[6] div hûte;
selten sin vergezzen wirt in minem mûte.

165. fol. 81 b. (228)

Der alder[7] werlt ein meister si
der geb[8] der lieben gûten tach.
von der ih wol getrostet pin.
si hat mir gar min ungemach,
mit ir gûte gar benomen,
unstæte hat si mir erwert,
ih pin sin an ir genade chomen.

166 a. fol. 81 b. (229)

Edilev[9] vrowe min,
gnade mane ih dich,
din wunechlicher[10] schin
wil gar verderben[11] mich.

---

[1] Hs das k zwischen ch und e hochgestellt [2] Sch. sûze$^{v}$ [3] Sch. Waz [4] Sch. lieben; Hs unter dem n zwei Punkte und ein r darübergesetzt [5] Sch. bedwungen [6] Hs 'wan' über gestrichenem 'wan' [7] Sch. al der [8] Hs 'd' mit der üblichen Abkürzung für -er und 'geb' zwischen 'si' und 'der lieben' nachträglich darübergesetzt, offenbar von gleicher Hand [9] Sch. und Hs. das v am Ende hochgestellt [10] Sch. wunnechlich [11] Hs. das auslautende n teilweise durch Rasur zerstört

sůze, erchenne dich,
din lip der ist mir ze wnnechlich [1].
Refl.: Nach dir [2] ist mir not,
sůze vrowe gnade ih pin tot.

181. fol. 90 b. (242)

Vrbs salue regia
treũir, urbs urbium,
per quam lasciuia
redid ad gaudium,
florescit patria
flores sodalium
per dulzor.
Refl. Her wirt, tragent her nů win,
vrolich suln wir bi dem sin [3].

174. fol. 87 b. (233)
21.

Deusal [4] misir bescher deuin [5].
tunc eum osculamur.
wir enahten niht [6] uf den rin,
sed Bacho famulamur.

138. fol. 70. (210)

Stetit puella rufa tunica;
siquis eam tetigit,
tunica crepuit.
eia.

Stetit puella tamquam rosula
facie splenduit,
et os eius floruit.
Eia.

Stetit puella bi einem bovme
scripsit amorem an eime [7] lovbe.
dar chom uenus also fram
caritatem magnam
hohe minne bot si ir manne.

---

[1] Sch. wunnechlich [2] Hs ursprünglich 'im', das 'dir' vermutlich von späterer Hand darübergesetzt [3] Strophe 2—5 nur latein. Text [4] Sch. Deu sal [5] Sch. de vin [6] Hs nih, das t klein hochgestellt [7] Hs über dem auslautenden e ein Zeichen, das auch auf Abkürzung für ein n schliessen liesse, so dass allenfalls 'an eimen lovbe' zu lesen wäre

CCIII. fol. 107 b. (96)

(Aus dem: Ludus paschalis sive de passione Domini)

Maria Magdalena:

Chramer, gip die varwe mier [1]
div min wengel rœte,
da mit ich di iungen man
an ir danch der minnenliebe [2] nœte.
Seht mich an
iungen man!
lat [3] mich ev gevallen!

Minnet tugentliche man,
minekliche vravwen [4]!
minne tuo̊t ev hoech gemût
vnde lat evch in hochen eren schauven [5].
Seht mich an
iungen man etc.

Wol dir werlt, daz du bist
also vreudenreiche [6]
Ich wil dir sin vndertan
durch dein [7] liebe immer sicherlichen.
Seht mich an
iungen man etc. [8]

Tunc accedat amator, quem Maria salutet. Et, cum parum loquuntur, cantet Maria ad puellas:

Wol dan minneklichev chint,
schavwe wier [9] chrame.
chauf wier [10] die varwe da,
die vns machen schoene unde wolgetane.
er muez sein [11] sorgen vri [12]
der da minnet mier [13] den leip [14].

Iterum cantet:

Chramer gip die varwe mier. . .

---

[1] Sch. mir [2] Hs steht 'minnen' am linken äusseren Rand und ist durch korrespondierende Kreuze zwischen 'der' und 'liebe' gesetzt [3] Hs 'lat' zweimal nacheinander gesetzt und unter dem zweiten Punkte [4] Hs vrawen, zwischen a und w ein v übergeschrieben [5] Sch. schauwen. Hs zwischen u und v ein kleines v hochgestellt; könnte auch als Ersatz für das u gedacht sein [6] Sch. vreudenriche [7] Sch. din [8] Hs über dem ganzen Text Neumen [9] Sch. schauwewir. Hs v zwischen a und w hochgestellt [10] Sch. wir [11] Sch. sin [12] Hs über dem r ein Zeichen, das man auch als e fassen könnte, so dass dann vrei zu lesen wäre [13] Sch. mir [14] Sch. lip

Mercator respondit:

Ich gib ev varwe, deu ist guo͛t,
dar zuœ[1] lobelich[2]
dev ev[3] machet reht schœne vnt dar zuœ
uil reht wnnechliche[4].
nempt si hin, hab ir si!
ir ist niht geleiche[5].

Accepto unquento uadat dormitum.
Accepto unquento (Maria) vadat ad dominicam personam, cantando flendo:

Ibo nunc ad medicum
turpiter egrota
medicinam postulans
lacrimarum vota
huic restat ut offeram
et cordis plangores
qui cunctos ut audio
sanat peccatores.

Jesus troest[6] der sele min,
la mich dir enpholhen sin,
vnde lœse mich uon der missetat,
da mich dev werlt zuœ hat braht.

Ich chume niht uon den fuoezzen[7] dein[8]
du erlœsest mich uon den sunden mein[9].
vnde uon der gro͛zzen[10] missetat,
da mich deu werlt zuoͤ hat braht.

Item Jesus cantet ad Mariam:

Mulier remittuntur tibi peccata. Fides tua saluum te fecit, vade in pace.

Tunc Maria surgat et vadat lamentando cantans:

Avwe, avwe, daz ich ie wart geborn!
han ich uerdient[11] gotes zorn,
der mier[12] hat geben sele vnde leip[13],
avwe ich uil vnseleich[14] vviep[15]!

---

[1] Sch. zuo [2] Sch. lobeliche [3] Sch. iuch [4] Sch. wunnechliche [5] Sch. geliche [6] Sch. trost [7] Sch. fuezzen. Hs das o zwischen u und e hochgestellt [8] Sch. din [9] Sch. min [10] Sch. grozzen [11] Sch. verdienet [12] Sch. mir [13] Sch. lip [14] Sch. unselich [15] Sch. wip. Hs e zwischen i und p hochgestellt; es ist anzunehmen, dass der Schreiber dieses e zwischen v und i setzen wollte

Ovwe, avwe, daz ich ie wart geborn,
suvenne[1] mich erwechet gotes zorn!
wol uf, ir gůeten[2] man unde wip
got wil rihten sele unde leip[3]. [4]

fol. 110. (105)

Tunc veniat Mater Domini lamentando cum Johanne Evangelista et ipsa accedens crucem respiciat crucifixum:

Avve, avve mich hiůt[5] vnde immer we,
avve! wie sihe ich nvan
daz liebiste chint, daz ie gewan
ze dirre vverlde[6] iedehain[7] wip!
awe mines schœne chindes lip!

Den sihe ich iemerlichen an.
lat mich erbarmen, wip vnde man!
lat ivver ovgen sehen dar,
vnde nemt der marter rehte war!

Wart marter ie so iemerlich
vnde also rehte angestlich
nv merchet marter, not vnde tot,
vnde al den lip von blůte rot.

Lat leben mir daz chindel min
vnde tœtet mich, die muter sin
Mariam, mich uil armez wip!
zvviv sol mir leben vnde lip?

fol. 111. (106/07)

Tunc Longinus ueniat cum lancea et perforet latus eius et ille dicat aperte:

Ich wil im stechen ab daz herze sin
daz sich ende siner marter pin.

Jesus uidens finem dicat clamando:

Ely, Ely, lama sabactany, Deus Deus meus, ut quid dereliquisti me?

---

[1] Sch. swenne [2] Sch. gůten [3] Sch. lip [4] Es folgt im Original hier mit lateinischem Text die Erweckung des Lazarus [5] Sch. hiut [6] Sch. werlde [7] Sch. ie dehain

Et inclinato capite emittat spiritum, Longinus:

Vere filius Dei erat iste.
Dirre ist des waren gotes sûn
Er hat zaichen an mir getan,
wan ich min sehen wider han. . . .

fol. 112 b. Cantet Ioseph ab Arimathia:

Jesus von gotlicher art
ein mensch analle[1] sunde,
der an schuld gemartert wart,
ob man den vurbaz[2] vunde[3]
genaglet an dem chrivze stan,
daz wer niht chuneges ere.
darumb solt ir mich in lan
bestaten, rihter, herre!

Pilatus:

Swer redelicher dinge[4] gert,
daz stet wol ander maze,
daz er ir werde wol gewert.
du bittest, daz ich laze
dich bestaten Jesum Christ.
Daz main ich wol in gûte.
seit[5] er dir so ze herzen ist,
nim in nach dinem mûte.

Aus den „Fragmenta Burana"[6]:

Blatt I[7]

In anegenge was ein wort daz wort was mit got, got was daz wort. vnd was in anegenge mit got, von im sint alliv dinch gemachet, an in ist gemachet nicht, swaz mit im ist gemachet, daz ist daz ewige leben, daz ewige leben ist ein liecht den livten, daz liecht daz livchtet in der vinster, div vinster mach sein nicht begreiffen. Ein mennisch wart gesant von gote des name was Johannes, der chom zv̊ einer gezivchnûsse daz er gezivch were des liechtes er was nicht daz liecht niwer daz er gezivch were des liechtes, das ware liecht ist daz, daz ein igefleichen mennisch erlivchtet der in disiv welt bechumt, er cham in div welt, div welt erchant sein

[1] Sch. an alle [2] Sch. furbaz [3] Sch. funde [4] Hs vor 'dinge' nochmals 'rede', aber durchstrichen [5] Sch. sit [6] Herausgegeben von Wilh. Meyer, Berlin 1901 [7] Über dem Text mit Bleistift: „Gehört nach f. 56 b". Offenbar von Wilh. Meyer.

nicht, er chom in sein aigen lant, die seinen enphiengen sein nicht aver die in da enphiengen den gab er den gewalt daz si gotes chint werden vnd die an seinen namen gelavpten, die warn nicht geworn von wollvͤste des plůtes noch von wollûste des vlaisches wan svnder von gote daz wort ist ze vlaische worden vnd wont in vͤns wir haben sein ere gesehen als eines ain worn svnes wie den sein vater eret voller genaden vnd voller genaden vnd voller warheit. durch disiv rede des hailigen evangely vergebe vͤns vͤnser herre alle vͤnser missetat. amen.

---

# VERZEICHNIS DER LIEDERANFÄNGE.

[Es sind auch die Anfänge der Einzelstrophen der mehrstrophigen Lieder aufgenommen. Die Zahlen in ( ) bezeichnen die Seiten des Schmellerschen Druckes von 1847.]

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena. — 5078

# Luthers Werke

## in Auswahl

Unter Mitwirkung von Albert Leitzmann

herausgegeben von

## Otto Clemen

Vier Bände

Diese neue Ausgabe will den jungen und alten Studenten, den Theologen, Germanisten und Historikern die wichtigsten Schriften Luthers in einer den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechenden Textform in die Hand geben. Diesen Zweck können die Braunschweig-Berliner Ausgabe „für das christliche Haus" und die von J. Böhmer besorgte „für das deutsche Volk" mit ihren modernisierten deutschen und übersetzten lateinischen Texten naturgemäß nicht erfüllen, die Erlanger und die bisher einzig wissenschaftlich brauchbare Weimarer Ausgabe sind aber für die meisten unerschwinglich.

Unsere Ausgabe bietet die deutschen Texte nach den Originaldrucken. Die germanistische Revision und Beseitigung der Versehen der alten Drucker hat Prof. A. Leitzmann besorgt. Die alte Interpunktion ist nur da geändert worden, wo sie geeignet war, ein Mißverständnis zu erzeugen. Über alle Änderungen gibt der kritische Apparat Rechenschaft. In den lateinischen Texten ist durch maßvolle Modernisierung der Interpunktion das Verständnis erleichtert worden. Über weiterhin begegnende Schwierigkeiten helfen die Anmerkungen hinweg. Die Einleitungen zu den einzelnen Schriften sind möglichst kurz gehalten. Sie geben Veranlassung und Zeit der Abfassung und des Druckes der Schriften an, zeigen unter Hinweis auf beachtenswerte moderne Literatur Gesichtspunkte an, unter denen sie zu lesen sind, greifen aber der Lektüre in keiner Weise vor und überlassen dem Leser die Bildung des Urteils. Zur bequemen Auffindung von Zitaten sind die Seiten der Weimarer und Erlanger (1. und 2.) Ausgabe am Rande angegeben.

# Altdeutsch

## Von Ulfila bis Leibnitz

Zum Gebrauch für höhere Schulen ausgewählt und erläutert von

**Karl Hessel**

Die Stücke der vorliegenden Sammlung sind nicht nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählt, sondern so, daß sie nur nach Inhalt und Form mustergültige Abschnitte darbieten, die ungeheuchelte Freude und Begeisterung für unsere Vorzeit erwecken und die Schüler zu weiteren Studien anregen sollen.

Ausführliche Erläuterungen sind hinzugefügt über die Stellung der einzelnen Stücke und Dichter in der literarischen Entwicklung, Biographisches, Sprachliches und worüber sonst Lehrer und Schüler Aufklärung wünschen. Wörter und Formen, deren Sinn aus der Übersetzung nicht unmittelbar klar ist, sind in einem kleinen Wörterbuch erklärt.

Altdeutsch will in dem gemeinüblichen Sinn verstanden sein, daß damit die deutsche Vorzeit bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts gemeint ist. Den Schriftstellern der neudeutschen Zeit vom 16. bis 18. Jahrhundert gönnen ja die deutschen Lesebücher meist auch schon ein Plätzchen, darum schien es angebracht, aus der Zeit vom 16. Jahrhundert ab hier wesentlich nur solche Proben darzubieten, die inhaltlich Sprache und Literatur ihres Zeitalters behandeln, wie besonders die letzten Abschnitte aus Opitz, Schupp und Leibnitz.

Besondere Beachtung schien das Volkslied zu verdienen. In ihm offenbart sich eine oft wundervolle Einheit von Wort und Weise; das Volkslied bleibt lebendig nur durch seine Melodie. Die vorliegende Volksliederabteilung, die, soweit deutsche Lesebücher in Betracht kommen, wohl den ersten Versuch darstellt, mit dem Texte auch die Weise zu Wort kommen zu lassen, will den Sinn für die Geschichte des deutschen Volksliedes wecken und schärfen helfen; sie will aber auch dazu beitragen, daß die Volkslieder im Gesange weiter getragen werden. Bei der Wahl von Text und Melodie wurde möglichst auf die ältesten Lesarten zurückgegriffen, ohne daß dabei spätere, aber wertvolle und durch ihre große Verbreitung als volkstümlich anzusprechende Formen zu kurz gekommen wären.

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena